

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 242

Mittwoch, den 16. Oktober 1918

13. Jahrgang

### Die neue Wilsonnote.

Unerfüllbare englische Forderungen. Die Antwort der deutschen Regierung. Der Reichstag vertagt. Die Kanzlerkrise beseitigt. Eine bayrische Kundgebung für den Reichsgedanken. Die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn. Säherung in Böhmen. Die Ereignisse in Polen.

#### Die Antwort Wilsons auf die deutsche Note vom 12. Oktober.

##### Einwendungen, Ausflüchte und unerfüllbare Forderungen des Präsidenten.

Washington, 14. Oktober 1918. (Reuter.)

Der Staatssekretär hat heute Nachmittag dem interkontinentalen Geschäftsträger der Schweiz und Vertreter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten folgende Note bekanntgegeben:

Staatsdepartementschef, 14. Oktober 1918.

Mein Herr! In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, welche Sie mir heute übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Uebersetzung folgender Antwort zu ersuchen. Die uneingeschränkte Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und in seinen folgenden Botschaften niedergelegten Bedingungen von Seiten der jetzigen deutschen Regierung und einer großen Mehrheit des Reichstags berechtigen den Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 9. und 12. Oktober 1918 abzugeben. Es muß Klarheit darüber bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen eines Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, welche dem Urteil und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der alliierten Regierungen überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß keine Regelung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherungen und Bürgschaften für die Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Ueberlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten im Felde schafft. Er hat das Vertrauen, daß er auch sicher annehmen kann, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein wird. Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierung der Vereinigten Staaten, noch er dessen ganz sicher ist, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegsführende assoziiert sind, einwilligen werden, einen Waffenstillstand in die Erwägung zu ziehen, solange die Streikkräfte Deutschlands fortfahren, die ungesetzlichen und unmenschlichen Praktiken auszuüben, bei denen sie noch verharren.

Zu derselben Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit Friedensvorschlägen herantritt, sind ihre U-Boote damit beschäftigt, auf der See Passagierdampfer zu versenken und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen die Passagiere und die Besatzungen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Die deutschen Armeen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Flandern und Frankreich einen Weg mutwilliger Herfindung ein, der immer als direkte Verletzung der Regeln und Gebote der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde.

Die Städte und Dörfer, wenn sie nicht zerstört sind, sind an allem, was sie enthielten, oft sogar ihrer Einwohner beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen Deutschland assoziierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, solange die unmenschlichen Handlungen, Plünderungen und Verwüstungen fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht und Schrecken und empörten Herzen hindrücken. Es ist auch notwendig, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen kann, daß der Präsident mit großem Nachdruck (very solemnly) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht (to the language and plain intent) einer der

Friedensbedingung lenkt, welche die deutsche Regierung mit angenommen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli dieses Jahres in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt: Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht überall die für sich geheim und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt führen kann oder wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichen Unermüden und (folgt eine Telegrammverfälschung). Die Macht, welche bisher die deutsche Nation beherrscht hat, (controlled) ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird.

Die deutsche Nation hat die Wahl dies zu ändern. Die eben erwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn der Frieden durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll. Der Präsident hält sich für verpflichtet zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem befriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird, welche in dieser grundlegenden Frage gegeben werden kann. Es ist unumgänglich, daß die gegen Deutschland assoziierten Regierungen ungewöhnlich deutlich wissen, mit wem sie verhandeln.

Der Präsident wird eine besondere Antwort an die R. und R. Regierung von Oesterreich-Ungarn absenden. Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung. Robert Lansing.

Diese Antwort kommt einer schroffen Ablehnung unseres Friedensangebots gleich. Wilson will also keinerlei Verständigung über die Räumung der von uns besetzten Gebiete und die Bedingungen des Waffenstillstandes, sondern er will die Entscheidung darüber allein den militärischen Ratgebern der Entente vorbehalten wissen. Mit anderen Worten: er verlangt die bedingungslose Unterwerfung Deutschlands, die Kapitulation des deutschen Heeres. Ja er geht sogar so weit, daß er als Voraussetzung eines Waffenstillstandes Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der militärischen Ueberlegenheit der Entente fordert. Was er unter einem Eingreifen des deutschen Volkes verstanden wissen will, ist nicht rund heraus gesagt, es geht aber aus dem Schlusssatz hervor, wonach „die Macht, die bisher das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat, vernichtet oder bis zur tatsächlichen Ohnmacht herabgemindert“ werden soll. Also Revolution, Sturz der Monarchie! Ein Deutschland, das sich selbst gestillt, wie Rußland, und wehrlos zur Beute seiner Feinde wird. Das ist des Pudels Kern.

Nun wissen wir wenigstens, woran wir sind. Auf dem von Wilson gewünschten Wege befinden wir uns bereits und die ersten Schritte sind ja schon getan. Aber wir wollen diesen Weg, der zum sicheren Untergang führt, nicht weiter gehen. Jetzt gilt es, alle Kräfte zusammenzuraffen und das deutsche Volk zur nationalen Verteidigung aufzurufen.

Das gesamte deutsche Vaterland ist in Gefahr!

Verchiebung der nächsten Reichstags-Sitzung.

Der Vizepräsident des Reichstages beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die für Mittwoch festgesetzte Sitzung des Reichstages ausfallen zu lassen. Die Unberaumung des Zeitpunktes der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

#### Englische Stimmen zur deutschen Note.

Der Londoner Korrespondent des „New York Herald“ meldet: Man erhält aus den Londoner Blättern den Eindruck, daß die öffentliche Meinung gegen die Bewilligung eines mit einer einfachen Räumung gepaarten Waffenstillstandes ist. Man ist der Ueberzeugung, daß doch es in seiner Hand hat, Deutschland zur Uebergabe zu zwingen und daß man ihn vor den Kopf stoßen würde, wenn man sich mit weniger begnügen würde.

Die „Times“ schreibt:

Deutschlands Vorschlag, eine gemischte Kommission einzusetzen, sei keine Annahme der Forderung Wilsons. Solz habe in Ausdrücken geantwortet, die nicht aufrichtig seien. Die Deutschen wänschte n Zeit

zu gewinnen, um ihre Armeen wieder zu ihrem Kommen zu lassen. Die Alliierten müßten fest aneinander geschlossen bleiben, während Wilson jetzt die offenherzige Antwort vorbereite, die man von ihm erwarten könne.

„Daily Mail“ schreibt:

Die deutsche Antwort bedeutet keine Annahme der Bedingungen Wilsons. Sie sei nur eine unaufrichtige Erklärung, daß diese angenommen worden seien. Der Waffenstillstand würde keine Unterwerfung oder Uebergabe der deutschen Armeen bedeuten, sondern nur, daß doch den Deutschen erlaube würde, den Schwierigkeiten, in denen sie sich jetzt befinden, unter dem Vorwande zu entziehen, daß sie das französische und belgische Gebiet räumen wollen.

„Manchester Guardian“ schreibt:

Deutschland hat sich ergeben. Das ist die unabweisbare Bedeutung der deutschen Antwort. Der Friede mag vielleicht noch nicht unmittelbar bevorstehen, aber die allgemeine Grundlage dafür ist abgesteckt und angenommen. Für den Waffenstillstand würden die Alliierten, weil sie dem Feinde damit gestatten würden, sich aus einer gefährlichen Lage in Sicherheit zu bringen, eine Vergütung haben müssen. Die beste Garantie wäre eine zeitweilige Besetzung von Essen und die Räumung von Elsaß-Lothringen, das dann vielleicht vorläufig von einem neutralen Lande besetzt werden könnte. Außerdem müßten die Transportschiffe und andere Schiffe vor Angriffen gesichert werden. Der Untereseebootkrieg müsse für immer aufhören. Die Waffenerlieferung der deutschen U-Boote sollte eine unmittelbare Garantie dafür sein.

Hierzu sei bemerkt, daß der „Manchester Guardian“ immer als ein der maßvollsten englischen Blätter gegolten hat, das auch immer für „Verständigung“ eintrat. Heute wissen wir, wie diese englische Verständigung aussehen würde.

Der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ erzählt von maßgebender Seite, daß die alliierten Regierungen sich bei der Beantwortung der beiden Fragen, ob es möglich sei, den von Deutschland verlangten Waffenstillstand zu gewähren, und unter welchen Bedingungen er gewährt werden würde, an den Rat der militärischen Befehlshaber im Felde halten werden. Was die Bedingungen betreffe, unter denen der Waffenstillstand zugestanden werden könne, so sei man der Ansicht, daß sie zunächst die Sicherheit der alliierten Armeen und ihrer zukünftigen Erfolge für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verbürgen müßten. Die Bedingungen müßten so sein, daß die alliierten Truppen nicht in Gefahr geraten würden. Die Frage, ob die deutschen Truppen auch Elsaß-Lothringen räumen müßten, werde, wie man in ministeriellen Kreisen annehme, bei der Waffenstillstandsfrage ebenfalls vorgebracht und nach diesen Gesichtspunkten entschieden werden. Die englische Regierung betrachte den deutschen Vorschlag zur Errichtung einer gemischten Kommission als unerwünscht und unausführbar. Die englische Regierung und das Britische Reich würden nicht zögern, die Zukunft der deutschen Kolonien zum Gegenstand der Beratungen der Friedenskonferenz zu machen. Bezüglich des Grundlages der Selbstbestimmung und freien Wahl der Völker hätten sie unerschütterlich an ihren Auffassungen fest. Dasselbe gilt für die Wiederherstellung und Vergütung für Verluste der Handelsflotte durch den U-Boottenkrieg sowie für die Schadenersatzung für die im Gebiet der Alliierten angerichteten Verwüstungen.

Orlando triumphiert.

Der italienische Ministerpräsident Orlando erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“: Das Friedensangebot der Mittelmächte hat weiter keine Bedeutung als nur insofern, als es eine Folge des grandiosen Zusammenbruchs alles dessen ist, was dem stolzen Feinde als die Grundlage aller seiner Hoffnungen erschien. Es ist auch nicht mehr die Frage, ob er den Frieden in gutem Glauben sucht oder nicht, ob er ihn ehrlich mag oder nicht. Sicher ist, daß er gezwungen sein wird, ihn zu suchen. Es handelt sich für uns auch nicht um das Verlangen nach grausamer Vergeltung und um wilden Haß, sondern gleich und jeder Tag neue Beweise der feindlichen Ver-

Abzugspreise: Die hohen...  
Anzeigenpreise: Die hohen...  
Abzugspreise: Die hohen...  
Anzeigenpreise: Die hohen...

für...  
eihe...  
the und zur...  
ffentlicher...  
gern bereit...  
zu ermöge...  
Wertgattung...  
teilweise in...  
rees gegen...  
Sparkasse...  
mit 5% ver...  
er gebe es in...  
land. Pflicht...  
Stadt...  
en...  
hmiede-...  
i. Sa...  
während...  
glaube...  
allzu...  
selbst...  
in sich...  
und...  
teil An...  
hoffe...  
rd...  
en ein...  
drei...  
einge...  
stigung...  
ndner...  
ig ver...  
eine...  
nehmen...  
er. Er...  
Zeit des...  
dwang...  
ja, a...  
bild...  
mbalier...  
r aller...  
bstver...  
müß...  
lassen...  
nliches



Sare (1) gibt, sondern darum, daß es den Umtrieben des Feindes nicht gelinge, uns den mit so vielem Blut gewonnenen Sieg wieder zu entreißen. Er muß uns Garantien geben und unsere Gebiete räumen.

**Wiederum Wankt der U-Bootkrieg.**

Der englische Munitionsminister Churchill mahnte in einer öffentlichen Ansprache zur größten Vorsicht gegenüber dem deutschen Friedensangebot, namentlich wegen der Tauchbootgefahr. Wenn die Deutschen in der Lage wären, während einer sich hingiehenden Periode von Verhandlungen die Stärke ihrer Tauchbootwaffe zu steigern, dann könne der Endkampf, in dem die Verbündeten zu siegen beginnen, ein ganz anderes Ende nehmen.

**Kohlennot in England.**

Die Londoner „Daily News“ melden: Bei sämtlichen Truppenteilen des vereinigten Königreichs fand ein Appell der Bergarbeiter statt, in dem angekündigt wurde, daß alle diejenigen, die schon vor Kriegsausbruch in den Kohlengruben gearbeitet hätten, um ihre Entlassung aus dem Heere nachsuchen könnten. Darauf wurden viele Tausende von Anträgen gestellt, doch nur 10 000 als den Bedingungen entsprechend anerkannt. 11 000 Mann wurden zurückgeschickt und die neue Ausräumung aus Meer, Marine und Flugwesen mag weitere 13 000 Mann ergeben. Diese 24 000 Mann sind imstande, bis zum Oktober nächsten Jahres 6 000 000 Tonnen zu fördern und es verbleiben somit 20 000 000 Tonnen, für die noch Rat geschaffen werden muß. Mit der größten Sparsamkeit — sagte ein Beamter des Kohlenamtes — können wir gerade ein Unglück verhüten, aber sicherlich werden in diesem Winter alle von der Kälte gezwungen werden.

**Lebensmittelnot in Frankreich.**

Senator Comot schreibt im Pariser „Welt Journal“: Nun die Ernte vorbei ist, kann man unsere Lage bezüglich der Lebensmittelversorgung beurteilen. Sie ist erschreckend, es ist ein trauriges Mißerntejahr. Im Frühjahr konnte man die schönsten Hoffnungen hegen, aber eine Dürre ohnegleichen hat weite Strecken völlig vernichtet. Fast gar kein Obst und Gemüse ist gewachsen und daher fehlt es an dem Konserven, die uns sonst durch den Winter helfen. Die Kartoffeln, voriges Jahr unsere Rettung, versagten größtenteils. Einige Bezirke haben ja eine leidliche Ernte darin, aber viele haben nur die vierfache Ausaat geerntet und der Gesamtertrag wird nur die Hälfte des vorjährigen Ergebnisses sein. Die Körnerernte ist mäßig, nur der Weizen ist gut ausgefallen, aber um unser tägliches Brot sicherzustellen, fehlen 30—40 Millionen Hektoliter. Woher sollen sie kommen, als aus den überseeischen Ländern. Wir werden sie nur zu sehr hohen Preisen und unter großen Gefahren erhalten, ebenso auch das Gefrierfleisch.

**Wage um Wage...**

Ein französisches „Nationalkomitee“ fordert, daß von den Deutschen für jede zerstörte Stadt und jedes zerstörte Dorf, Schloß oder sonstiges Eigentum in Frankreich Ersatz nach dem Prinzip Wage um Wage, Bahn um Bahn gefordert werden müsse.

**Zur inneren Lage.**

**Prinz Max bleibt Reichskanzler.**

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die politische Gesamtlage gegen das Verbleiben des Reichskanzlers Prinz Max von Baden im Amte nichts einzuwenden.

**Staatssekretär Haußmann.**

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Conrad Haußmann ist nunmehr zum Staatssekretär ohne Portfeuille ernannt worden und ist damit Mitglied des sogenannten engeren Kriegskabinetts geworden, zu dem außer dem Reichskanzler Prinzen Max von Baden der Vizekanzler Herr v. Bayer und die parlamentarischen Staatssekretäre ohne Portfeuille Groeber, Erzberger und Scheidemann gehören. Conrad Haußmann, einer der demokratischen Führer Württembergs, ist im Februar 61 Jahre alt geworden und ist seit 1883 Rechtsanwalt in Stuttgart.

**Der Wechsel in Elßah-Vorbringen.**

Dem Abschiedsgesuch des Statthalters und Staatssekretärs haben sich drei Unterstaatssekretäre, Abhler, Menge und Cronau, angeschlossen. Die Bekanntgabe der neuen Regierung steht unmittelbar bevor.

**Reichstagswahl in Berlin I.**

In der Ersthauptwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Kampf im Reichstagswahlkreis Berlin I wurden insgesamt 4764 Stimmen abgegeben. Davon erhielten der Geheimhe Justizrat Kempner (freis. Volksp.) 2294, der Stadterordnete Hugo Heimann (Soz.) 1720, der Metallarbeiter Richard Müller (unabh. Soz.) 613, der Kamme Gellert (Antisemit) 178 und der Pole Korfanty 4 Stimmen. 8 Stimmen waren gesplittet und 4 unglücklich. Es ist also Stichwahl zwischen Kempner und Heimann notwendig. Die Stichwahl ist auf den 29. Okt. festgesetzt.

**Eine Rede Scheidemanns.**

Aus Anlaß der oben erwähnten Ersthauptwahl sprach am Montag Abend Staatssekretär Scheidemann in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung in Berlin. Er bezeichnete sich als einen Hauptbeteiligten, um nicht zu sagen, als „Hauptüberbringer“ an dem jüngsten politischen Schritt seiner Partei und führte dann aus:

Sozialdemokratische Minister können dem Volke nur nützen, wenn sie doppelt und dreifach festhalten an ihren Überzeugungen. Sozialdemokraten dürfen nicht das gefällige Mantelchen einer Regierung sein, sondern dürfen nur in sie eintreten, wenn sie in den Stand gesetzt werden, das durchzuführen, was im Augenblick das unbedingt Notwendige ist. Ein Jahr hat

**Der heutige Kriegsbericht.**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Flandern setzte der Feind jene Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Isegem—Kortrijk. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind, vielfach durch Panzerwagen unterstützt, heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet; an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffslängel blieb Torhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werken und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehrdivision verhindert. Südlich von Torhout haben wir die Linie Lichtervelde—Isegem gehalten. Südlich von Isegem gelang es dem Gegner, über die Bahn Isegem—Kortrijk hinaus vorzudringen. Westlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille festeten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Wismobille hielten wir ihn durch unsere Feuer nieder. Wismobille wurde nach heftigem Kampfe gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch nördlich der Oise hordrohende feindliche Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampf bestehende 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordwestlich von Laon und östlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Vesse—Sigonne—Le Thour—St. Vermandmont. An der Aisnefront Erkundungsgesuche. Der zwischen Ollay und Grandpre auf Maupon entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

**Heeresgruppe von Gallwitz.**

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unseren Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einfuges weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Jubin, im Walde von Dantboille und nordöstlich von Cunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer gesplitterten sich die zwischen Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unübersichtlich weiten Gelände in sehr heftige Teilangriffe, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**41 000 Tonnen versenkt.**

(Amtlich.) Berlin, 15. Oktober. Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 T. Handelschiffraum, darunter mehrere Landdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

es gebauert, bis die Hindernisse beseitigt waren, die sich der Einwirkung sozialdemokratischer Grundsätze auf die Regierung entgegenstellten. Es wäre besser gewesen, wenn die durchgreifende Demokratisierung, die Autonomie Elßah-Vorbringens, die nationale Gleichberechtigung der Polen im Rahmen des Deutschen Reiches, die Stellung der Zivilgewalt über eine politisch-diktatorische Militärgewalt, das aufrichtige und unzweideutige Bekenntnis zum Völkerverbund, eine klare und offene Sprache über Belgien schon früher das Programm der Regierung gewesen wären.

Wir haben keinen Anteil an alledem, was zum Schaden des deutschen Volkes geschehen ist. Aber stolz sind wir auf unseren Anteil an der Verteidigung unseres Landes gegen eine erdrückende Uebermacht. Das Volk, das sich so tapfer geschlagen hat, fordert und verdient die politische Freiheit, deren sich irgend ein Volk zu erfreuen hat. Das deutsche Volk verlangt das Ende dieses Völkervertrages durch einen Frieden, der uns vom Weltfrieden befreit. In der vollen inneren Befreiung erblickt das deutsche Volk seine Erhebung aus diesem Zusammenbruch und die Möglichkeit seiner Wiedergeburt. In diesem Sinne haben wir an Wilson geschrieben und seine drei Anfragen beantwortet. Wir Sozialdemokraten werden zurecht und verantwortungsvoll an den Verhandlungstisch treten, weil wir den Glauben an die Menschheit nicht verloren haben. Die Welt hat ein Interesse, am deutschen Volk seine Nachsicht auszuüben. Sie hat kein Interesse an einem gescheiterten, verarmten, verarmten Deutschland, das durch die Verzweiflung seine Befreiung erschaffen würde. Die Welt braucht die Arbeit des deutschen Volkes und sie weiß, daß Sklavenarbeit sich nicht rentiert, und nur freie Arbeit lohnend ist.

Das Programm Wilsons will die Freiheit und Gleichberechtigung aller Völker, und das ist auch das

Programm der deutschen Sozialdemokratie. Der kommende Friede wird uns auch schwere Opfer auferlegen. Wir müssen mutig genug sein, aus einer gegebenen, nicht vom deutschen Volke beschuldeten Lage die notwendigen Verbesserungen zu ziehen. Für das, was wir heute als Opfer empfinden, werden wir reichlich Ersatz finden, wenn das Programm Wilsons als ein unteilbares Ganzes durchgeführt wird. In einem solchen Frieden wird das deutsche Volk seine Wunden heilen, und eine Generation vergangen ist, hoffentlich als ein freies glückliches Volk da stehen. Dazu gehört aber eine tiefgreifende Reform unserer Wirtschaftsverfassung im Geiste der sozialen Solidarität, des Sozialismus.“ Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

**Die Demokratisierung.**

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Essen erklärte am Sonnabend der Abgeordnete Gusi: „Wir stehen am Wendepunkt. Die Latzine geht weiter. Das gleiche Wahlrecht kommt in Preußen. Mit dem gleichen Wahlrecht kommt notwendig eine Reformierung der Verwaltung. Wir müssen aufräumen mit den junkerlichen Landräten und Oberpräsidenten, wie sie auch heißen mögen. Es kommt dazu die absolut notwendige Demokratisierung unseres Gemeinbewusstseins. Da besteht heute noch das Dreiklassenwahlrecht. Fort damit! Und dann kommt die Demokratisierung der Kreistage und Provinziallandtage. Es wird nichts anderes übrig bleiben und es ist die Konsequenz der geschienenen Tatsachen, daß wir auf dem Unterbau des preussischen Staates so die Demokratie einrichten, daß man sagen kann: Deutschland und Preußen sind die freiesten Staaten der Welt. Und das bringen wir fertig!“

**Der Danziger Magistrat an den Reichskanzler.**

Der Danziger Magistrat hat an den Reichskanzler, an sämtliche Staatssekretäre, an den Hauptausschuß und an den Reichstagsabgeordneten Weinhausen folgendes Telegramm gesandt: Präsident Wilson will alle Länder unangefasst politischer Bevölkerung zu einem unabhängigen neuen polnischen Staat vereinigen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Danzig nimmermehr diesem Polen angehören darf. Unsere alte Hansestadt ist durch deutsche Kulturkraft entstanden und gemacht. Sie ist kerndeutsch. Wir nehmen für uns das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch. Wir wollen deutsch bleiben immerdar. Der Rat: Dr. Ball, Bürgermeister.

**Sonderung des bayerischen Landtags.**

Der bayerische Landtag wird heute Mittwoch zu einer Sonderung zusammentreten, in welcher eine Reihe von wichtigen Gesetzentwürfen beraten sollen. Ministerpräsident von Dandl wird in der Eröffnungssitzung die Stellungnahme der bayerischen Regierung zur gegenwärtigen politischen Lage auseinandersetzen. Daran schließt sich die allgemeine politische Aussprache.

**Küster Batocki?**

Die gestern im Reichstage verlautete, soll an Stelle des aus dem Amte scheidenden Herrn v. Waldow Herr v. Batocki als Staatssekretär im Kriegsernährungsamt von neuem in Aussicht genommen sein. Eine Bestätigung der Nachricht war bis zur Stunde nicht zu erlangen. Batocki ist jetzt Oberpräsident von Ostpreußen.

**Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.**

**Ein Kronrat in Wien.**

Kaiser Karl hatte für gestern Dienstag einen Kronrat einberufen. Hofkreise sollen aus Washington den Wind erhalten haben, man möge den Nationalitäten nicht zu viel versprechen, weil Wilson keine Zerstückelung Oesterreichs wolle. In gewissen Kreisen fest man anscheinend Hoffnung darauf, daß der frühere amerikanische Vorkämpfer in Wien, Penfield, der Oesterreich sehr liebt und ein Bewunderer der Ungarn war, auch heute noch zugunsten der Donaumonarchie eintreten soll.

Wie wenig die Slawen an dem alten Oesterreich festhalten wollen, zeigen Bestrebungen in gewissen tschechischen Kreisen, die den Prinzen Fohenberg, den Sohn des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand für die tschechische Krone in Vorschlag bringen. Wälg ententfischte Kreise denken angeblich nach wie vor an den Sohn des Herzogs von Connaught. Von sozialdemokratischer Seite wird wieder die Republik in Böhmen erstrebt, für die durch Maueranschläge Stimmung gemacht wurde. Von dieser linken Seite wünscht man den Dr. Behmes zum Präsidenten einer tschechischen Republik zu machen, deren erster Ministerpräsident Ramarsch sein soll.

**Die Führung in Böhmen.**

Gegen die beabsichtigten tschechischen Rundgebungen wurden scharfe Maßregeln erlassen. Prag gleich einem Feldlager. Sämtliche von den Vororten nach Prag führenden Straßen sind von Sturmtruppen, die mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet sind, abgesperrt. Nur mit Legitimationen kommt man nach Prag hinein. Die auf den Altstadtring einberufenen Rundgebungen wurden untersagt, und die Straßen, die auf den Altmarkt führen, sind abgesperrt. Der Statthalter von Böhmen hat eine Rundgebung erlassen, daß Gerüchte umgehen über eine gewaltsame Umwälzung im Staat. Diese Gerüchte seien unwahr. Durch Besprechungen auf internationaler Basis werde eine Entwicklung auf ruhigem Wege vorbereitet, bis dahin bleibe die jetzige Staatsform bestehen. Der Statthalter warnt vor Gewaltanwendung, da Gewalt mit Gewalt geübt werden werde. Er richtet an die besonnenen Elemente die Bitte, sich vor unüberlegten Schritten zurückzuhalten. Gleichzeitig werden Proklamationen an das Volk verteilt, in denen mitgeteilt wird, daß die tschechisch-slowakische Republik proklamiert wird.



Die Nationalitäten bei Kaiser Karl.

Bei dem Empfang der Parlamentarier durch den Kaiser vertraten die Tschechen ihren bekannten Standpunkt. Sie verlangen als Entgelt den tschecho-slowakischen Staat, sind aber bereit, sich vorläufig mit einer aus tschechischen Abgeordneten gebildeten Regierung in Böhmen und Buzitz zu befriedigen...

Die interessanteste Auidienz war entschieden die der polnischen Führer. Die Polen wollen den Eindruck empfangen haben, daß die Krone die polnischen Gebiete Oesterreichs von ihrem Besitzstand mehr oder weniger bereits abgeschrieben hat und bei der außerordentlich starken Strömung für die Republik, die sich in allen polnischen Gebieten bemerkbar macht...

Für ein unabhängiges Ungarn.

Die Vertreter des Pesther Komitats beschloßen, in einer Eingabe an die Regierung die Schaffung eines unabhängigen Ungarns mit einer selbständigen Nationalarmee, einem selbständigen Wirtschaftswesen und einer selbständigen auswärtigen Vertretung zu fordern. Der Stand zwischen Oesterreich und Ungarn soll ausschließlich auf die Person des Herrschers beschränkt sein.

Meine politische Meldungen.

Der gestrige Abendbericht der Obersten Heeresleitung lautet: An der Rumpffront in Flandern ist der Feind seine Angriffe fort; er konnte einige Geländevorteile in beschränktem Umfang erringen. Westlich der Maas entschieden sich Teilkämpfe zu unseren Gunsten.

Monatlich 250000 Amerikaner für den Weltmarkt. Lauter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung wird weiter fortfahren, weitere 250000 Mann monatlich mit den nötigen Vorräten nach Frankreich zu senden. In keiner Hinsicht kann von einem Heruntergehen von dieser Zahl oder von einer Verzögerung die Rede sein.

Wittele aus Polen. Aus Warschau wird vom 15. Oktober gemeldet: Die von den linken Parteien für heute proklamierte einseitige Arbeitsruhe ist eingetreten. Ganz Warschau feiert. Die Zeitungen sind nicht erschienen, Geschäfte und Schulen sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ruht. In der Stadt, welche hier und da polnischen Plagenschmerz zeigt, herrscht festliches Getriebe.

Der frühere Brigadeführer Kommandant soll einen wichtigen Posten im neuen polnischen Kabinett erhalten. Ein - Wilschall war der Mann, der seinerzeit an der Spitze der polnischen Legionen stand und dann den Versuch machte, diese Legionen gegen die Mittelmächte zu führen. Mit Waffengewalt mußte damals der Aufbruch niedergeschlagen werden. - Aus Lublin wird amtlich verkündet: Die österreichisch-ungarische Monarchie ist bereit, die Militärverwaltung in Polen aufzulassen und die Verwaltung der polnischen Regierung zu übergeben, sobald diese zur Übernahme bereit ist.

Der Kabinettswechsel in der Türkei. Das Ministerium Laik ist zurückgetreten. Das neue Ministerium hat die Geschäfte übernommen. Großvezir hat gleichzeitig Kriegsminister ist Zayet Pascha, Minister des Innern Fetih Bey, früher türkischer Gesandter in Sofia, Marineminister Resuf Bey, Führer des türkischen Kriegsschiffes „Gambie“ während des Balkankrieges, Finanzminister Masud Bey. Der Minister des Reiches ist noch nicht ernannt.

Attentat auf Enver Pascha. Nachrichten zufolge, die aus jüngerer Quelle aus Konstantinopel eingetroffen sind, soll am Mittwoch auf Enver Pascha ein Attentat verübt worden sein. Mehrere Schüsse wurden auf den jungtürkischen Führer abgegeben im Augenblick, als dieser ins Kriegsministerium trat.

Ungarn in den nächsten Wochen. Meldungen der russischen Presse zufolge sind in Turkestan große Unruhen ausgebrochen. Tadschiken soll in Flammen stehen. Aufständische Bauern haben sich gegen die Stadt und werden von Soldaten der früheren russischen Armee unterdrückt. Der Sowjet von Tadschiken ist gestürzt.

Abbruch französisch-italienischer Beziehungen. Die Agence Havas veröffentlicht eine Note, die besagt, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen mit der finnischen Regierung abbricht, da Finnland an Stelle der Republik ungeschicklicherweise die Monarchie beschloßen und zum Monarchen einen deutschen Prinzen ernannt habe.

Ungarn in den Schwarzen Bergen. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genui: Montenegro wandte sich mit einem flehentlichen Hilferuf an die Schweiz mit der Bitte um Lebensmittel, da seine Bevölkerung sonst dem Hungertode preisgegeben sei.

Von Stadt und Land.

n. Vom Norddeutschen. Dem in weiteren Kreisen bekannten langjährigen Kassierer und Prokuristen des Blauschwarzwerkes, Herrn Louis Rehr, ist das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege im Kriege, dem Oberschmelzer desselben Werks, Herrn Herm. Kirken, ist die Friedrich-August-Medaille in Silber mit der Spange verliehen worden. Die Auszeichnungen wurden den Benannten durch Herrn Oberbergerrat Baudenbacher überreicht.

Stadtverordnetenversammlung. Für morgen Donnerstag Nachmittag ist eine Sitzung der Stadtverordneten mit folgender Tagesordnung anberaumt: 1. Zeichnung zur 9. Kriegsanleihe durch die Sparkasse. 2. Bewilligung der Kosten für Erstattung des Gutachtens hinsichtlich der Uebernahme des Elektrizitätsabteilungsnetzes. 3. Bewilligung einer städtischen Unterstufung an den Arbeiterjugendausschuß. 4. Remittenznahme vom Dankschreiben des Ratollziehers Hiller. - Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Wertmeisterversammlung. Eine Wertmeisterversammlung, veranstaltet vom Deutschen Wertmeister-Verbande, Düsseldorf, die zahlreich auch von Wertmeistern aus der Umgebung von Aue besucht war, fand am Montag in der „Burg Wettlin“ statt. Der Leiter der Sozialpolitischen Abteilung des Verbandes, Kroll, besprach an Hand von umfangreichem statistischem Material die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse der Wertmeister, wie sie sich während der Kriegszeit infolge der übergroßen Teuerung und der unzureichenden Gewährung von Teuerung- und Gehaltszulagen entwickelt haben.

Ueber Ernährungsfragen sprach gestern Nachmittag in einer von Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer geleiteten, stark besuchten Versammlung im „Blauen Engel“ Prof. Dr. Böhm vom Kriegsernährungsamt in Berlin. Wegen Raummangels mußten vor den Besitzt darüber auf morgen zurückstellen.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat den Rittgutsbesitzer Alfred Schöber auf Schönau bei Chemnitz zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Die Grippe. In besorgniserregender Weise macht die durch Europa ziehende Grippe auch in Sachsen Fortschritte. Raum eine Stadt, die nicht schon davon betroffen wäre. Die Krankheit nimmt oft recht bössartige Formen an, tritt in Verbindung mit Lungenentzündung auf und führt binnen 24 Stunden zum Tode. Zur Bekämpfung der Grippe wird aus ärztlichen Kreisen geschrieben: Jeder Grippekranke gehört vor allen Dingen zunächst ins Bett. Daburich wird die Herzkraft gestärkt, auf die es ja bei etwa sich anschließender Lungenentzündung im wesentlichen ankommt. Rühle-Umschläge werden bis zur Ankunft des Arztes die oft rasenden Kopfschmerzen lindern. Pfeißerische Mundpflege, insbesondere wiederholtes Gurgeln, wie vorbeugend wirken. Also bei Schüttelfrost, Kopf-, Hals- und Brustschmerzen sowie Fieber sofort ins Bett, nicht zum Essen zwingen, nur kühlen Tee trinken, kalte Umschläge, gegebenenfalls auf den Kopf, und rechtzeitig den Arzt aufsuchen oder bestellen. An der Grippe sind u. A. auch der Herzog und die Herzogin von Braunschweig (eine Tochter des Kaiserpaares) und Gattin und Kinder des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden erkrankt. In Mailand sind 80000 Grippeerkrankungen festgestellt.

Vergnügungen.

Kongress Böfeli. Vor einer leider nicht allzu großen Zuhörerschaft, die in der Hauptsache aus den multireligiösen Kreisen unserer Stadt sich zusammenfand, fand gestern Abend Hofopernsänger Robert Böfeli aus Dresden im Verein mit der Hofopernsängerin Minna Wolff Aler von Schubert. Vor Beginn des Konzertes gab der Impresario Herr Reil bekannt, daß Kapellmeister Dr. Chy, der nach dem Programm einen Vortrag über Schubert mit Erläuterungen am Klavier halten sollte, durch einen Grippeanfall in Dresden zurückgehalten worden sei. An seiner Stelle werde der Pianist Herr Rilling aus Dresden begleiten und Schuberts Kompositionen spielen. - Ramingänger Böfeli ist uns hier kein Unbekannter mehr. Er hat uns schon wiederholt mit seiner prächtvollen Stimme, seinem künstlerisch vollendetem Vortrag entzückt und auch gestern Abend wieder wußte er die Zuhörer durch die Schönheit seines der Brust frei entströmenden, mächtigen, umfangreichen und edel gebildeten Basses, wie durch die poetische, jedes Lieb nach seiner Eigenart gestaltende Kunst seines Vortrages bis zuletzt in seinen Bann zu zwingen. Schubert erfordert eine besondere Gelangebaltung und sie ist Meister Böfeli in so hohem Grade zu eigen, daß unsere Wünsche gestern eigentlich reiflos durch ihn erfüllt worden sind. Wenn hier und da leise Tonschwankungen demerbar wurden, so tat das dem Stille, in welchem der Künstler im mit der Schubertschen Brust abwand und dem starken Eindruck, der erzielte, keinen Abbruch. In Frau Minna Wolff fand er eine gleichwertige Partnerin. Der sehr umfangreiche, wohlklingende Sopran der Künstlerin löste ihre noble Art zu singen und die Tonbildung in der richtigen Verteilung von Licht und Schatten zu malen, verschafften einen hohen Genuß, wenigstens nicht verschwiegen werden soll, daß es dem Organ der Sängerin fehlende auf dem erwachsenden Blange mangelt. Herr Böfeli wie Frau Wolff fanden nach jeder Nummer dankbarsten Beifall, Herr Böfeli mußte sich zu einer jugendlichen Distinktion und erwies sich in der Uebergabe des moment malen Nr. 7 (Mazur) und des Mazur Impromptu aus op. 142 als ein poetisch empfindender, technisch geübter Pianist.

Unterhaltungsabend des Rotenbundes deutscher Frauen. An dieser Stelle sei besonders auf den morgen Donnerstag Abend im Kaffe Tempel stattfindenden Unterhaltungsabend des Rotenbundes deutscher Frauen hingewiesen, der diesmal Anwalt und Gesangsvereine sowie Vorträge bringt. Die Herrenwelt ist bei diesen Abenden besonders willkommen.

Letzte Drahtnachrichten.

Pressestimmen zu Wilsons Antwort.

Eine Erklärung der holländischen „Noord. Nig.“ - Berlin, 16. Oktober. Die Antwort des Präsidenten Wilson ist, wie die „Noorddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, früher als man erwartet hatte, eingetroffen. Sie läßt die Diskussion weiter, teils erweitert sie dieselbe. Es wird also eine neue Gegenüberung der deutschen Regierung notwendig werden, jedoch das praktische Ziel der Aussprache, die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensverhandlungen noch nicht sofort zu erreichen sind. Die Auffassung des Vortages ist neu, daß die

durch die Räumung zu schaffende Lage die heutige militärische Ueberlegenheit der Entente unangestastet lassen müsse. Im Zusammenhang mit dieser Frage erhebt die Note gegen die deutsche Kriegführung den Vorwurf der Ungefährligkeit und beschuldigt sie unumwunden Handlungen. Der Vorwurf ist unbedeutend und überflüssig zum mindesten die militärischen Notwendigkeiten, unter deren Zwang die deutsche Heeresleitung handelt, so lange nicht die Einstellung der Feindseligkeiten erreicht ist. Die Beantwortung der amerikanischen Note erfordert eingehende Beratungen. Dabei wird die deutsche Regierung sich weiters von dem Geiste der Verschuldlichkeit und dem Wunsche, nach Beendigung des Blutvergießens halten lassen und so ihren Entschluß unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes fassen.

Die Woffische Zeitung sagt: Die deutsche Regierung hat um Entsendung einer gemischten Kommission gebeten, um über den Waffenstillstand zu verhandeln. Statt hierauf einzugehen, leitet Präsident Wilson eine Diskussion über unumwunden Handlungen ein, welche angeblich von den deutschen Truppen vorgenommen sein sollen. Den praktischen Zweck der Förderung und Beschleunigung des Waffenstillstandes und des Friedens kann der Präsident mit dieser Methode nicht verfolgen, er scheint vielmehr die Absicht zu haben, die Diskussion in die Länge zu ziehen, um die militärische Ueberlegenheit der Entente, von der er spricht, noch weiter auszugestalten. Der Lokalanzeiger schreibt: Wilson will, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht mehr von einem einzigen abhängt. Diese Forderung stellt er in einem Augenblick auf, in welchem von ihm ganz allein tatsächlich die Entscheidung darüber abhängt, ob der größte und blutigste Krieg aller Zeiten beendet werden kann oder nicht. Die Deutsche Tageszeitung meint, unter den großen Aufgaben der kommenden Wochen stehe für das ganze deutsche Volk diejenige an erster Stelle, der Front zu zeigen, daß sie hinter sich habe nicht eine weiche Masse, nicht ein zerfahrenes Parteigetriebe, nicht Gleichgültigkeit und Kleinmut, sondern eine geschlossene Nation, die dem höchsten Ausdruck nationalen Lebenswillens erfüllt ist. Die Kölnische Zeitung meint, der erste Eindruck der Antwort Wilsons sei der, daß der Präsident der Rolle eines Schiedsrichters nicht gerecht geworden sei. Wer so einseitig und parteiisch urteile, verwinke das Vertrauen, das man ihm entgegengebracht habe.

Deutschlands Unterwerfung.

Amsterdam, 16. Okt. Wie Allgemeine Handelsblad aus London erfährt, erhielt der Premierminister gestern Hunderte von Telegrammen von Privatleuten, Vereinen, Gesellschaften und Geistlichen, in welchen die Regierung nachdrücklich aufgefordert wird, standhaft zu bleiben und auf der Forderung bedingungsloser Uebergabe Deutschlands zu verharren.

Eine bayrische Kundgebung für die Treue zum Reich.

München, 15. Okt. Die liberale Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer hat folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle erklären: Angesichts der schweren Zeiten, die dem deutschen Volke bevorstehen, legt die bayerische Volksvertretung wert darauf, Zeugnis abzugeben für die unerschütterliche Einheit des deutschen Volkes und für seine feste Entschlossenheit, alles Schwere gemeinsam zu tragen. Die weitverbreitete Erbitterung über manche Erscheinungen des öffentlichen Lebens und der feste Wille, den Einfluss Bayerns innerhalb des Reichsganges zu gebührender Geltung zu bringen, ändert nichts an dem Treueverhältnis, das unlösbar alle deutschen Stämme umschließt. Alle Gerüchte über Bestrebungen, welche angeht in Bayern darauf hinausgehen, die Reichseinheit zu lockern oder ganz aufzuheben, verweist die bayerische Volksvertretung in das Gebiet grundloser, landesverräterischer Erfindungen. Die das bayerische Volk fest auf den Schutz des Reiches vertrannt, so kann das Reich in Not und Gefahr zuverlässig auf Bayern und seine Stämme zählen.

Eine weitere Verfassungsänderung.

Berlin, 15. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung angenommen. (Artikel 11 bestimmte bisher, daß der Kaiser über Krieg und Frieden allein zu entscheiden habe. Durch die Abänderung wird jetzt eine Mitwirkung des Reichstages sichergestellt. D. Red.)

Eine Rede Burians.

Wien, 15. Okt. Im Ausschuh der ungarischen Delegation für Neuzers hielt der Minister des Reiches Graf Burian eine Rede, in der er die unbedingte Zuversicht auf den bald kommenden Frieden aussprach und feststellte, daß Oesterreich-Ungarn bei allen künftigen Verhandlungen in unerschütterlichem Einvernehmen mit Deutschland und der Türkei bleiben werde.

Zur Regierungskrise in Ungarn.

Budapest, 15. Okt. Der König empfing heute mittag den Ministerpräsidenten Wiederiele in Audienz und teilte ihm mit, daß er die ihm überreichte Demission des Kabinetts nicht annehme, weil dieses sein vollstes Vertrauen besitze.

Senfurselbstierungen in Polen.

Warschau, 14. Oktober. Durch Verfügung des Verwaltungschefs vom 13. Oktober wurden Senfurselbstierungen geschaffen, wonach der freien Behandlung innerer Angelegenheiten, insbesondere der politischen, einschließlich der Frage der Organisation des künftigen polnischen Staates nicht mehr im Wege steht.

Belgische Flüchtlinge.

Amsterdam, 16. Oktober. Nach einem diesigen Blatt werden in Holland vorläufig 100000 Flüchtlinge aus Belgien erwartet.

Wo steht die Garin?

Rom, 14. Oktober. Offiziöse Romane schreibt: Da sich der Papst für das Schicksal der Garin und ihrer Töchter interessiert, wurden von dem österreichisch-ungarischen Konsul in Wlodka bei den Bolschewiki Schritte getan. Die Antwort lautet dahin, man wisse nicht, wo sich die Garin und ihre Töchter befinden. Da Zweifel an der Genauigkeit der Angaben bestehen, wurden vertrauenswürdige Personen mit Nachforschungen betraut.



### Aus dem Königreich Sachsen.

**Strom bei Zwickau, 13. Oktober.** Eine „fettige Meute“ ist hier Duden in letzter Nacht in die Hände gefallen. Die Duden in die fleißige Butterzentrale ein und raubten einen Rentner Butter, mit der sie unerkannt entkamen.

**Chemnitz, 13. Oktober.** Am Dienstag früh stürzte sich ein 24 Jahre alter Schlosser im Nierdewahn aus einem Fenster seiner im 3. Obergeschosse eines Hauses der Friedrichstraße gelegenen Wohnung herab auf die Straße, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Dresden, 13. Oktober.** Ein aufregender Vorgang spielte sich in der Nacht zum Montag kurz vor 12 Uhr am Ausgange zur Albert-Brücke, nahe dem Schiffsplatz, ab. Dort war ein Liebespaar in Streitigkeiten geraten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen schwang sich plötzlich das etwa 20 Jahre alte Mädchen über das Brückengeländer, stürzte aber in eine dort vor linker Hand liegende Gasse und blieb schwer verletzt liegen. Der junge Mann kam der Unglücklichen rasch zu Hilfe, stürzte aber selbst in die Gasse hinein. Man brachte beide nach der nahegelegenen Jägerkaserne. Auf dem Wege dahin erlag aber bereits das Mädchen seinen Verletzungen, während der junge Mann mit leichterem Schaden davontam.

### Vermischtes.

**Banditenunwesen in Polen.** Der junge Staat Polen wird von einer schrecklichen Plage heimgesucht, die fast an mittelalterliche Zustände erinnert. Banditen beunruhigen fortgesetzt durch Raubüberfälle die Bevölkerung des Landes. Wie in der Nähe zu Garbow bei Pulawy in Polen an 200 Bauern die Auszahlung des Geldes für beschlagnahmtes Getreide erfolgte, erschienen plötzlich sechs bewaffnete Banditen, erschossen den die Auszahlung leitenden Leutnant Jwants, töteten einen Soldaten und verwundeten einen anderen. Die Banditen raubten die Kasse mit 250 000 Kronen und ergriffen die Flucht. Nachfolgende Gendarmepatrullen stellten drei Banditen, erschossen einen und verwundeten einen zweiten. Der dritte entkam. Den Räubern wurden etwa 25 000 Kronen abgenommen. Ein mit den Räubern dattierender Gendarmerschreiber wurde verhaftet. Dreizig Banditen überfielen den Gutshof Buczkow bei Mieskow in Polen, töteten den Besitzer und dessen Sohn, raubten alle Kostbarkeiten und Gelder und flüchteten.

**Oberleutnant Noeths 20. Ballonabteilung.** Im Laufe des Krieges bildeten sich unter unseren Kampfflieger Spezialisten für die Bekämpfung feindlicher Ballone.

Als solcher ist Oberleutnant Noeth am bekanntesten geworden. Noch in aller Gedächtnis ist die im Jahresbericht erwähnte, einzig dastehende Tat des kühnen Jagdfliegers, der im Mai auf einem Fluge in Flandern 5 feindliche Gessellballone hintereinander abschoss. Schon am 1. April, dem Ostermontage, hatte er eine Reihe von 4 Ballonen, die von Urras bis Vens hinter den feindlichen Linien schaukelten, in wenigen Minuten brennend zum Absturz gebracht. Diese Kunst, Serien von Ballonen abzuschließen, bewies er am 10. Oktober aufs neue. In Flandern vernichtete er an diesem Tage in kürzester Zeit 3 nebeneinander stehende feindliche Ballone; er schoß damit seinen 18., 19. und 20. Ballon ab. Die Bekämpfung feindlicher Ballone ist heute infolge der überaus starken Erdabwehr schwerer denn je. Umso höher sind die hervorragenden Leistungen des Oberleutnants Noeth zu bewerten, der bisher 27 Luftsege errungen hat und mit 20 vernichteten feindlichen Ballonen an der Spitze unserer Ballonjäger steht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel - Hartenstein - Lauter i. Sa. Zeichnungsstelle für die 9. Kriegsanleihe.

### Nachruf!

Unserem allverehrten langjährigen Vorstandsmitglied und zweiten Vorsitzenden des Gartenratvorstandes

Buchdruckerelbesitzer

## Herrn Richard Voigtmann

rufen wir für all seine Mühe und Arbeit für unsere Bestrebungen ein „Habe Dank“ in seine kühle Gruft nach.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.

Naturheilverein I (E. V.), Aue.  
A. Kühnhold, I. Vors.

In unserem tiefen Leid bei dem Helmgange unserer Innigstgeliebten, unvergeßlichen

## Gretel

sind uns in überreichem Maße Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, für die wir hierdurch

von ganzem Herzen tiefbewegt danken.

Emma verw. Rühle, geb. Steubler,  
Suse und Hanni Rühle.

AUE, den 16. Oktober 1918.

**Bestes Mittel gegen Grippe ist Alkohol!!!**

Glührants, Groggs von Arrak, Rum, Kognak.

**Rath's Kaffeehaus**

Aue I. Erzgeb. Fernspr. 714.

Kohlensäure, Mineralbrunnen, Limonaden, Tee, Gewürze, Küchenkräuter, Wasch- und Scheuermittel, Staubbindung, alkoholfreie Getränke und versch. Andere

an Wiederverkäufer und Selbstverbraucher bei

**Emil Müller, Wehrstr. 3.**

Bestellungen auf **Quinta-Kaffee-Erntz** für spätere Lieferung nehme schon jetzt entgegen.

Neue oder gebrauchte gut erhaltene

**Schreibmaschine,**

System Continental oder Ideal, zu kaufen gesucht.

Best. Angebote an **D. Pauffler, Seiersfeld I. Sa. 124.**

**1 Regulierrolen**

mit Wähl. mittel. Größe, steht zu verkaufen bei **H. Scher, Reichstraße 24.**

**Granatdrahtwerkzeuge**

Der sehr. Ninder wird hoch. Gebet, hier, geg. hohe Belohn. abzugeben. **Wohlfahrtstr. 20, 1. z.**

**Zöpfe**

haben u. repariert billigst in kürzester Zeit

**Stern & Gauger**

Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 68 am Wettinplatz

Berechtigtes amtliche Handelszeichen für Kriegswaaren.

**Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918**  
Königsplatz / Mitte August bis Ende Oktober  
Täglich geöffnet 9 bis 6 Uhr / 5200 qm große eigene Ausstellungshalle  
Über 400 Aussteller / Vorträge / Führungen / Maschinen im Betrieb  
Erfrischungsraum

**Arbeiter, Arbeiterinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gustav Toelle, Papierfabrik, Wildenfels,**  
Eisenbahnstation Fährbrücke i. Sa.

**Ein Vorführer ein Pianist**

ausdrucksweise für sof. gesucht.  
**Apollo-Bichtspiele Aue**

**Aufwartefrau**  
für einige Stunden vormitt. gesucht. **Wolff Dürer Hof.,** Bahnhofstraße.

**Aufwärtlerin**  
für Vormittagsstunden, gesucht. **Wohlfahrtstr. 4, III.**

In **Steuer-Sachen** jed. Art, wie Einkommen-, Umsatz-, Luxus-Steuer usw. **Rat und Hilfe!**  
Ausarbeiten d. buchmäß. Nachweise usw. für jedes Gewerbe, Landwirtschaft usw. durch Buchrevisor **Bretschuch,** Tel. 725. AUE Tel. 725

**Stragenschuh-Kursus**  
Schützenhausweg 15. Def. u. auch Schuhe angefertigt.

**Scheuertücher**  
50x50 cm, Qual. I, weiß, sehr saugfähig, Probepack. 10,- franko.

**Handtücher**  
Qual. I sehr weich, gut trocken, 50x100 cm, Probepack. 10,- franko, Qual. II 42x100 cm, Probepack. 8,- franko, Probepack je 1 Dg., größere Posten billiger. August Reilig, Dessau 1908.

**Stube, Küche u. Kammer m. Vorf.**  
ab 1. Jan. 1919 zu vermieten. **Ernst-Baasch-Str. 24.**

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. Schillerstr. 1, 2. Etage.

**Mädchen oder Frauen**  
für unsere Granaten-Dreherei zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Zwickauer Maschinenfabrik A.-G., Niederschlema, Sa.**

**Erdarbeiter**  
nach Löhnen  
sucht **Ernst Groß, Tiefbauunternehmer, Aue.**

Eine größere Anzahl **Packerinnen,** tüchtige  
**Werkzeug-Einspanner und Schlosser**  
in dauernde Stellung für sofort gesucht.  
**Excelsiorwerk A.-G.,** Löhnhilf, Erzgeb.

**Einige Fräulein**  
werden für Blumenarbeit angenommen.  
**Emil Georgi, Blumenfabrik.**  
Berechtigtes Handelszeichen  
**Dienstmädchen,**  
nicht unter 17 Jahren, für sofort oder 1. November sucht  
**Paul Pfeiffer Ansp. Dena, Schillerstr. 8.**